

Die Gabe mit zarter Schonung.

Die Baroninn C*, eine Majors-Witwe, war durch verschiedene Unglücksfälle in Dürftigkeit gerathen. Sie begab sich in ein Landstädtchen, und lebte dort zurückgezogen und kümmerlich von der Arbeit ihrer Hände. Da sie, so lange ihr Gemahl gelebt hatte, ein großes Haus geführt, so waren ihr jetzt die Entbehrungen, welche sie sich auferlegen mußte, um so drückender. Zugleich war sie zu verschämt oder auch zu stolz, um Personen ihrer Bekanntschaft, von denen sie Hülfe hätte hoffen können, ihre traurige Lage zu klagen. Doch war es nicht unbekannt, wie sehr sich die Umstände der Baroninn C* verschlimmert hatten.

Der Graf Reichhorst, welcher früher im Regimente unter dem Major Baron C* gedient, von demselben manchen Freundschaftsdienst erhalten, und die traurige Lage seiner Witwe erfahren hatte, reisete absichtlich durch das Landstädtchen, in welcher dieselbe wohnte. Er suchte sie auf, und sie war durch seinen Besuch um so mehr überrascht und erfreut, da sie bisher von allen Bekannten ihres verstorbenen Gatten vernachlässiget worden war.

Der Graf sprach lange mit der Baroninn, ohne nur mit einer Sylbe ihrer traurigen Lage zu erwähnen. Im Gespräche bath er sie um ein Glas Wasser, indem er vorgab, daß er sehr durstig sey.

Da die Baroninn keinen Dienstbothen hatte, so mußte sie es selbst aus der Küche hohlen. In ihrer Abwesenheit legte der Graf eine Banknote von fünfhundert Gulden in das Fach ihres Nähfissens, und nahm bald darauf Abschied von der Baroninn.

Man denke sich die freudige Ueberraschung derselben, als sie die mit so vieler Zartheit hingelegte Gabe des Grafen fand.

Ein Dienstboth seltener Art.

In dem Städtchen Langenleithen lebte eine alte grämliche Witwe, welche man ihrer Zanksucht wegen gewöhnlich die Brummliese nannte. Sie besaß so viel Vermögen, daß sie ihr gutes Auskommen hatte; aber durch ihr feindseliges Benehmen gegen Andere verbitterte sie sich selbst das Leben. Sie war zornmüthig, mißtrauisch, zänkisch, geizig, verläumderisch und unverträglich; daher Niemand mit ihr Umgang pflegen wollte.

Keine Magd konnte es in ihrem Dienste aushalten, und sie wechselte alle Monathe mit ihren Dienstbothen, so, daß sie zuletzt keinen mehr erhalten konnte.

In dieser Zeit fing die Witwe zu kränkeln an, und sie bedurfte um so mehr einer guten Pflege. Da entschloß sich Bertha, in den Dienst der Witwe zu treten. Sie kannte sehr gut die Beschwerlichkeiten desselben; aber sie nahm sich